



Hier spricht **Martin Engelien**

Sweet Dreams are made of this

So ein Tag! Teil 3 - Finale

Liebe Bassisten-Freunde, hier nun endlich der dritte und letzte Teil meines außerordentlich denkwürdigen Tages in England. Ihr erinnert euch an bq 2/2011 und den letzten Satz von Cliff Baron: „Unser Gast aus Deutschland möge den Tropfen aussuchen“ – aus den vielen alten, erlesenen alkoholischen Schätzen.

Bild:

Nun gut, ich weiß wohl, dass Getränke solcher Art und solchen Alters das Bruttojahreseinkommen eines normal werktätigen Menschen um ein Vielfaches überschreiten können, habe aber selbstredend darüber hinaus keine Ahnung, woran ich den Wert erkennen sollte. Daher war ich auch wahrhaft verunsichert, welche dieser Flaschen ich wählen sollte ... bei der Vorstellung, vielleicht einen gut ausgestatteten S-Klasse Benz aus dem Schrank zu holen.

Cliff war auf jeden Fall entschlossen, jede Flasche zu öffnen, die ich aussuchen würde. Da ich mal gehört hatte, dass je älter ein Wein sei, desto besser (auch teurer), stand mein Entschluss fest, das nicht überstrapazieren und mich auf die Suche nach der jüngsten Flasche in dem Promille-Schrein zu begeben. Nach dem Studium der Jahrgänge entschied ich mich für einen Deutschen Weinbrand von der Mosel aus dem Jahre 1962, der mit Abstand das jüngste ersichtliche Getränk in diesem Heiligtum der Hochprozentigen war. Für meinen Gastgeber promotete ich meine Wahl als „Deutsches Getränk für einen Deutschen Gast“ – in der Hoffnung, nur ein bescheidenes Budget in Anspruch genommen zu haben. Dieser beteuerte, dass ihm jede meiner Wahl recht sei, und öffnete die Flasche fachgerecht.

Es ist schon beachtlich, welches Gefühl so ein Tröpfchen im Körper erzeugt, wenn es die Kehle runterrinnt und sich im Körper ausdehnt, mit den Gedanken, gerade eventuell ein Schlückchen Eigentumswohnung verköstigt zu haben. Ich spürte noch diesem teuren Gefühl nach, als Cliff in die Runde fragte, ob wir nicht Snooker spielen wollten. Natürlich! Kenne ich zwar nicht, aber ich mache alles mit. Wir gingen aus dem Haus, an seinem kleinen Fuhrpark vorbei,

den ich nachmittags gesehen hatte, vorbei an der Koy Zucht zu einer kleineren Halle auf seinem Grundstück. Er öffnete die Tür und wir waren in einer Art Museum. In der Mitte prunkte ein riesiger Pool Billard Tisch. Ich lernte also, dass Snooker eine Variante des Pool Billard ist. Der Tisch ist nur viel größer und unter den jeweiligen Löchern hängen kleine Netze zum Auffangen der Kugeln. Dem aufmerksamen Leser ist es sicher nicht entgangen, dass schon vor dem Deutschen Weinbrand ein Essen mit Weinverköstigung und ein größeres Whisky-Testat bis dahin den Tag bestimmten. Außerdem bin ich nicht gerade ein großer Billard- oder geübter Snooker-Spieler. Wir begannen das Spiel und ich hatte einen höllischen Spaß mit dem Anstupsen der Kugeln auf dem großen Tisch. Wie bestellt kam mir mein Freund Steffi Stephan in den Sinn, der von so einer Begebenheit während einer Maffay Produktion erzählte, dass er beim Billardspielen abgerutscht sei und die halbe Bespannung aufgeschlitzt habe, als Cliff beiläufig erwähnte, dass an eben genau diesem Tisch, an dem ich gerade spielte, schon Lord Nelson gespielt hatte.

Mit dickem Kloß im Halse beendete ich das Spiel. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass meine Haftpflichtversicherung für derartige Schäden aufkommen würde. Cliff deutete auf ein altes Harmonium, das sich auch in diesem Raum befand, und fragte mich, ob ich nicht ein paar Töne darauf spielen möchte. Ich dachte an nichts Böses und fing an, das antike Schätzchen mit den Beinen aufzublasen. Auch hier traf mich dann eine ernüchternde Verzückung, als er bei meinen ersten Akkorden berichtete, dass mit exakt diesem Harmonium die Trauzeremonie von Königin Elisabeth der Ersten musikalisch begleitet wurde. Nachdem ich das bachsche Ave Maria mit zitternden Händen auf diesem denkwürdigen Instrument beendet hatte, verwunderte mich Cliffs nächste Frage nicht im Geringsten. Er deutete auf einen Gitarrenkoffer und fragte, ob ich nicht Lust hätte, auf der 12-saitigen Rickenbacker zu spielen, die George Harrison auf dem weißen Beatles Album eingesetzt hatte, was ich mit Freuden in Anspruch nahm. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als wir dieses Haus der Begierde verließen und ich in Cliffs Gästezimmer in tiefen Schlaf fiel. Die Träume dieser Nacht waren realistischer als der Tag selber. ■

Anzeige